



Glamour auf der Bühne: Das Jubiläum von Sabina Wegbergs Schaffen moderierte die ehemalige Miss Schweiz Christa Rigozzi.

Bilder Evelyn Kutschera

Musik Meister

Eine Könnerin, die nichts dem Zufall überlässt

VON MANFRED ZÜRCHER

SCHAFFHAUSEN Sie sind seit Langem Tradition und in der hiesigen Musikszene fest etabliert, die kleinen, aber feinen Konzerte bei Musik Meister in Schaffhausen. Diesmal war es die junge russische Pianistin Marina Vasilyeva, die am Freitag ein umfangreiches und zugleich anspruchsvolles Programm absolvierte. Dabei blieb sie mit einer Ausnahme im Bereich der späten Romantik und begann zunächst verhalten mit drei Präludien ihres Landsmannes Alexander Nikolajewitsch Skrjabin (1872–1915), wobei im zweiten Präludium auch der eben auf Skrjabin zurückgehende sogenannte «mystische Akkord» erklang, der damals viel Aufsehen erregte, ähnlich wie etwas früher der «Tristan-Akkord» von Richard Wagner, was man allerdings heutzutage etwas salopp auch als ganz normalen Jazzakkord durchgehen lassen kann. Was im Weiteren dann noch deutlicher wurde, war hier gleich zu Anfang herauszuhören: Marina Vasilyeva ist ein junges Talent, eine schon weit gediehene Könnerin, die, absolut durchtrainiert, nichts dem Zufall überlässt. Präzision und erkennbare Sicherheit, gepaart mit erstaunlicher Souveränität, die bei allem nötigen Engagement nicht aus der Ruhe zu bringen ist. Wer genau hinschaut, erkennt einen ausgefeilten Fingersatz, der sich zugunsten einer differenzierten Agogik den Luxus leistet, nicht immer den einfachsten und nächstliegenden Weg zu wählen.

Elegant gemeistert

Dabei hatte Vasilyeva gleich mit zwei Schwierigkeiten zu kämpfen, nämlich mit der trockenen Akustik und mit dem etwas poltrigen Instrument eines japanischen Herstellers, das als Ersatz für den leider ausgeliehenen Bechstein-Flügel erhalten musste. Fast kammermusikalisch erklang dann die «Sonate G-Dur KV 285» von Wolfgang Amadeus Mozart, die im ersten Satz so harmlos spielerisch beginnt, aber dann im weiteren Verlauf überraschend schwierige und schnelle Passagen bietet, die hier elegant und wie selbstverständlich gemeistert wurden. Mit einer Etüde von Frédéric Chopin wurde das farbenfrohe Feld der spätromantischen Klaviermusik eröffnet, das eigentliche Zentrum auch des internationalen Wettbewerbs, damals wie heute, wo sich die Spreu vom Weizen scheidet. Arpeggieren in unglaublichem Tempo lassen den einzelnen Ton in einem Klangmeer verschwinden, und doch gilt es, ihn als Akzent an wichtiger Stelle präzise zu platzieren. Genau darin besteht diese anspruchsvolle Kunst.

Liszt würde heute staunen

In drei der «Sechs Stücke für Klavier, op. 118» von Johannes Brahms paarte sich elegische Kantabilität mit einer sich steigernden Harmonik, immer wieder zurückgenommen und neu eröffnet. Fast schon expressionistisch dann «Drei Rondos auf slowakische Themen» von Béla Bartók, in denen ein Kinderlied sich auf markant verfremdete Klänge einlässt und zugleich eine lange Geschichte erzählt. Den abschliessenden Höhepunkt bildete die Etüde f-Moll aus «12 études transcendantes» von Franz Liszt, der staunen würde, wie seine Werke heute gespielt werden, denn zu seiner Zeit gaben weder die Instrumente noch das damalige Können vermutlich das her, was heute Standard ist. Und man stellt sich die Frage, wohin das noch führen mag.

Dreissig Jahr, Schaffhauser Haar

Glamouröses Fest: Die Unternehmerin Sabina Wegberg feierte das 30-Jahr-Jubiläum ihres Schaffens.

VON ANNA ROSENWASSER

Jubiläen der Tüchtigkeit sollen tüchtig gefeiert werden – runde ohnehin. Zum 30-Jahr-Jubiläum lud die Unternehmerin Sabina Wegberg zum glamourösen Fest im Haus der Wirtschaft, wo man gemeinsam ansties und den Reden lauschte, die ebenjene 30 Jahre im Hairstyling-Geschäft beleuchteten. Moderiert wurde der Anlass von Christa Rigozzi, Schönheitskönigin und Moderatorin.

Schon auf dem Herrenacker wurde klar, um welche Branche es sich hier handelt: Empfangen wurden die Gäste draussen von aufwendig geschminkten und vor allem frisierten Frauen, die mit kunterbunten Blumengestecken – im Haar! – auffielen. «Das hält, ich fühle mich wohl damit», versicherten Sandra Lenz und Lea Cibien, «nur stürmen darf es ja nicht!» Das Wetter blieb dann glücklicherweise stabil, sodass draussen wie auch drinnen angestossen werden konnte, wie dies etwa Kathrin und Peter Jacquemai taten. Und kam eine Frisur doch mal etwas durcheinander, waren Haarspezialistinnen und -spezialisten ja zuhauf vertreten; so etwa Lisa Harder und Bernhard Koopingraven von Schwarzkopf.

Im Mittelpunkt von Sabina Wegbergs Reden aber standen nicht etwa Haare, sondern ihre Mitarbeitenden. Diese erschienen zu einem Teil auch an dem Anlass, wie beispielsweise Gustavo Barbosa vom Cutting Room Vorstadt und Aurelia Gall von Quu.

Wie man es zum Erfolg bringt (geschäftlich, nicht haartechnisch, wie explizit betont wurde), erläuterten in Form von Reden unter anderem Martin Vogel, Direktor der Schaffhauser Kantonalbank, und Stadtrat Raphaël Rohner. Nach den Reden wurde fleissig fotografiert, angestossen und das Jubiläum gefeiert. Immerhin, so rechnete Sabina Wegberg selbst vor, habe sie in den 30 Jahren so viele Haare geschnitten, dass sie mehrmals um die Erde reichten.



Sorgten für einen blumigen Empfang – in der Hoffnung, dass es nicht zu sehr windete: Sandra Lenz (l.) und Lea Cibien.



Kathrin und Peter Jacquemai stiessen miteinander auf das runde Jubiläum von Sabina Wegbergs Schaffen an.



Gaben auch Haartipps: Lisa Harder, Key-Account-Managerin, und Bernhard Koopingraven, Geschäftsführer von Schwarzkopf.



Gustavo Barbosa, stellvertretender Geschäftsführer des Cutting Room, und Aurelia Gall, Auszubildnerin bei Quu, waren zugegen.



Martin Vogel, Direktor der Schaffhauser Kantonalbank, und Stadtrat Raphaël Rohner hielten je eine Rede.



Zum Abschied eine Rose: Laura Sanchez (l.) und Mascha Staudinger freuten sich nicht nur über die Give-aways.